

Inhalt

Vorwort zur 3. Auflage	13
<i>Andreas Heller</i>	
Einleitung	17
<i>Marina Kojer</i>	
KAPITEL 1: WARUM BRAUCHEN WIR IM 21. JAHRHUNDERT IN DER GERIATRIE NEUE WEGE?	23
1.1 Palliative Geriatrie	25
<i>Marina Kojer</i>	
1.2 Palliative Care	36
<i>Marina Kojer, Susanne Pirker</i>	
1.2.1 Was verstehen wir unter Palliative Care?	36
1.2.2 Sind Hochbetagte tatsächlich Palliativpatienten?	36
1.2.3 Das Angebot an unsere Patienten	39
1.2.4 Was wünschen sich unsere Patienten?	40
1.2.5 Palliative Geriatrie bedeutet Lebensqualität bis zuletzt . .	42
1.3 Ziele und Wege der Palliativbetreuung	47
<i>Marina Kojer</i>	
1.3.1 Radikale Patientenorientierung	47
1.3.2 Kommunikation und Zusammenarbeit im Team	47
1.3.3 Steigerung der fachlichen und menschlichen Kompetenz der Abteilung	48
1.3.4 Sichtbarmachen von Leistungen	52
1.4 Unspektakuläre Fortschritte – ein Fallbericht	53
<i>Susanne Pirker, Michaela Zsifkovics</i>	
1.4.1 Der palliative Behandlungsansatz	54
1.4.2 Die Angehörigen	55

Inhalt

1.4.3	Bestandsaufnahme	57
1.4.4	Medizin	57
1.4.5	Pflege	58
1.4.6	Angehörigenarbeit	59
1.4.7	Der weitere Weg	60
1.5	Handeln wir in deinem Sinne? Was tun, wenn ein alter Mensch nicht mehr selbst entscheiden kann?	61
	<i>Susanne Schragel</i>	
1.5.1	Aufklärung	62
1.5.2	Fixierung, Sedierung, Anhaltung	66
1.5.3	Künstliche Ernährung – PEG-Sonde	67
1.6	„Kleine Ethik“ für alle Tage	71
	<i>Martina Schmidl</i>	
1.6.1	Wie entstehen ärztliche Entscheidungen?	72
1.6.2	Fixieren	74
1.6.3	Mobilisation	74
1.6.4	Für welches Verhalten entscheide ich mich?	75
1.7	Alltägliche Entscheidungen in der Pflege	78
	<i>Isabella Scharf, Martina Schmidl</i>	
1.7.1	Was hat Pflege mit Ethik zu tun?	78
1.7.2	Für welches Verhalten entscheide ich mich?	79
1.7.3	Zehn Bitten alter Menschen an ihre Betreuer	81
1.8	Wer gibt, wer nimmt?	82
	<i>Marina Kojer</i>	
1.8.1	Das Wichtigste ist, dass man sich über alles freuen kann . .	83
1.8.2	Gemeinsam statt einsam	85
	<i>Ingrid Krispel</i>	
1.8.3	Die letzte Lebenszeit	88
	<i>Snezana Lazelberger</i>	
1.8.4	Mein Abschied von Frau G.	90
	<i>Marina Kojer</i>	

1.9	Wer hat das Sagen? Die Entwicklung eines neuen Stils der Zusammenarbeit . . . <i>Susanne Pirker</i>	93
1.9.1	Das Szenario anno 1975	93
1.9.2	Veränderungen kommen in Gang	95
1.9.3	Ein neuer Weg wird offenbar	96
1.10	Hierarchiefreie Räume als Chance <i>Marina Kojer, Michaela Zsifkovics</i>	98
1.10.1	Was heißt hierarchiefrei?	99
1.10.2	Was heißt hierarchiefrei nicht?	100
1.10.3	Kompetenz und Verantwortung	100
1.10.4	Wer ist der Patient?	101
1.10.5	Was verbessert sich für den Patienten?	101
1.10.6	Was verbessert sich für die Mitarbeiter?	102
1.11	Veränderungen im Team <i>Heinz Michalek</i>	104
1.12	Nachtdienst im Zeitalter der Validation <i>Eduard Falkner</i>	110
KAPITEL 2: WAS KANN DAS LEBEN BIS ZULETZT LEBENSWERT MACHEN?		115
2.1	Die Bedeutung der Selbstständigkeit für alte Menschen . . <i>Susanne Schragel, Siegfried Binder</i>	117
2.2	Die Kunst der Validation – Kommunikation mit dementen und verwirrten alten Menschen? <i>Ursula Gutenthaler, Marina Kojer</i>	123
2.2.1	Phase I: Mangelhaft orientiert	125
2.2.2	Phase II: Zeitverwirrt	127
2.2.3	Phase III: Sich wiederholende Bewegungen	129
2.2.4	Phase IV: Vegetieren	132
2.2.5	Maria M., 85 Jahre alt – eine lebende Tote <i>Ursula Gutenthaler</i>	133

Inhalt

2.2.6	Eine Station im Wandel	138
	<i>Marina Kojer</i>	
2.2.7	Poldi S. kehrt ins Leben zurück	141
	<i>Eduard Falkner</i>	
2.2.8	Hermi S. war ein richtiges Ekel	143
	<i>Eduard Falkner</i>	
2.2.9	Dem Alltag Glanzlichter aufsetzen	146
	<i>Ursula Gutenthaler</i>	
2.2.10	Grillfest mit Gesang: Ein Fest für Patienten und Angehörige	148
	<i>Herbert Haider</i>	
2.2.11	Frau Ida findet eine neue Heimat	150
	<i>Magdalena Breitenwald-Khalil, Eduard Falkner</i>	
2.2.12	Gruppenvalidation	155
	<i>Magdalena Breitenwald-Khalil</i>	
2.2.13	Die Bedeutung der Validation für den Arzt	158
	<i>Martina Schmidl</i>	
2.3	Basale Stimulation in der Palliativen Geriatrie	166
	<i>Ursula Gutenthaler</i>	
2.3.1	Anwendungsmöglichkeiten der Basalen Stimulation in der Palliativen Geriatrie	167
2.3.2	Die letzte Freundschaft im Leben von Frau Anna S	173
2.3.3	Die letzte Zeit im Leben von Frau Maria B.	175
2.3.4	Basale Stimulation: Was bessert sich für die Patienten? . .	177
2.3.5	Basale Stimulation: Wie profitiert das Pflegepersonal davon?	177
2.4	Therapie bei „aussichtslosen Fällen“?	178
	<i>Andrea Fink</i>	
2.4.1	Wiedererwecken verloren gegangener Fähigkeiten	178
2.4.2	Förderung und Erhaltung vorhandener Fähigkeiten	180
2.4.3	Entwicklung von Kompensationsmöglichkeiten bei Funktionsverlust	181

2.5	Physiotherapie in der Palliativen Geriatrie	185
	<i>Elisabeth Bonomo</i>	
2.5.1	Schmerzbekämpfung	186
2.5.2	Erhaltung der Selbstständigkeit	187
2.5.3	Kommunikation	188
2.6	Freunde mit vier Beinen – Tierunterstützte Therapie	190
	<i>Renate Urban</i>	
2.7	Eine farblose Welt – Uniform am Krankenbett	194
	<i>Marina Kojer</i>	
2.7.1	Der positive Einfluss von Farben	196
	<i>Andrea Martinek, Marina Kojer</i>	
2.8	Natur erleben – Wahrnehmung und Lebendigkeit	200
	<i>Andrea Fink</i>	
2.8.1	Omas Garten	203
	<i>Marina Kojer</i>	
2.8.2	Hörst Du es?	204
	<i>Snezana Lazelberger</i>	
2.8.3	Der Garten aus der Sicht einer Patientin	205
	<i>Gerta Vasko</i>	
2.9	Wie darf ich Dich pflegen?	207
	<i>Michaela Zsifkovics, Marina Kojer</i>	
2.9.1	Palliative Pflege in der Geriatrie	207
2.9.2	Herstellen einer tragfähigen Kommunikation	210
2.9.3	Erwerb von Vertrauen	212
	Kann ich Dir wirklich vertrauen?	213
	<i>Michaela Zsifkovics</i>	
2.9.4	Körperliches Wohlbefinden	216
	Eine „aggressive“ Patientin	216
	<i>Michaela Zsifkovics</i>	
2.9.5	Seelisches Wohlbefinden	218
	Das war ein Schreck!	219
	<i>Marina Kojer</i>	

Inhalt		
2.9.6	Integration der Angehörigen	221
	Aus einem schwierigen Angehörigen wird ein Partner . . .	222
	<i>Michaela Zsifkovics</i>	
	Maria S. und ihre Töchter	225
	<i>Michaela Zsifkovics</i>	
2.9.7	Betreuung und Begleitung Sterbender, ihrer Angehörigen und ihrer Mitpatienten	229
	Wo ist Tante Rosi?	231
	<i>Susanne Pirker</i>	
2.10	Müssen alte Menschen Schmerzen haben?	233
	<i>Marina Kojer</i>	
2.10.1	„Das kann nicht so weh tun“!?	233
2.10.2	Palliative Schmerztherapie	234
2.10.3	Palliative Schmerztherapie in der Geriatrie	234
2.10.4	Was wünscht sich der Patient?	238
2.10.5	Was kann alles weh tun?	239
	„Bei Euch habe ich erst zu leben gelernt“	242
	<i>Michaela Zsifkovics, Marina Kojer</i>	
2.10.6	Schmerzerkennung bei Hochbetagten	254
2.10.7	Schmerzerkennung bei Demenzkranken	258
	<i>Martina Schmid, Marina Kojer</i>	
2.10.8	Schmerzmessung bei alten Menschen	267
	<i>Marina Kojer, Susanne Pirker</i>	
2.10.9	Schmerzbehandlung	272
	<i>Marina Kojer</i>	
2.10.10	Symptomkontrolle in der Schmerzbehandlung	288
	<i>Susanne Pirker</i>	
2.10.11	Unzulängliche Schmerzbehandlung	290
	<i>Martina Schmid</i>	
KAPITEL 3:	WAS ÄNDERT SICH, WENN EIN MENSCH STIRBT?	295
3.1	Bis zur letzten Stunde	297
	<i>Ursula Gutenthaler, Marina Kojer</i>	

3.1.1	Palliative Care in der geriatrischen Pflege	297
3.1.2	Vom Abschied im Badezimmer zur Palliative Care <i>Eva Schäfer</i>	301
3.1.3	Es ist schwer loszulassen <i>Julia Kozlak</i>	302
3.1.4	Am besten gelingt mir die Begleitung Sterbender im Nachtdienst. <i>Heinz Michalek</i>	303
3.1.5	Wie ist es, wenn man stirbt, und wer weiß es? <i>Eduard Falkner</i>	305
3.2	Das Team und seine Bedürfnisse <i>Ursula Gutenthaler</i>	307
3.3	Die letzten Tage im Leben von Frau Elisabeth S. <i>Ursula Gutenthaler</i>	310
3.3.1	Wünsche und Bedürfnisse schwerkranker und sterbender alter Menschen	312
3.4	Muss Sterben so sein? Erlebnisse eines indischen Pflegers in Österreich <i>Kumar Verender</i>	317
3.5	Darf ich dich begleiten? <i>Michaela Zsifkovic</i>	321
3.6	Kurt R. nimmt Abschied von seiner Frau <i>Susanne Schragel, Manuela Thaller</i>	326
3.7	Mein Abschied von Nagymama <i>Ursula Gutenthaler</i>	329
3.8	Sterben und Tod <i>Regina Arndorfer</i>	335
3.8.1	Wie es früher war	335
	Ich lebe noch <i>Marina Kojer</i>	336
3.8.2	Was hat sich geändert?	340

Inhalt	
3.8.3	Der Tote behält seine Würde 341
3.8.4	Das Zusammenleben auf der Station 343
3.9	Gestorben und vergessen? 346 <i>Regina Arndorfer, Michaela Zsifkovics</i>
3.10	Einbindung und Begleitung von Angehörigen 350 <i>Alfred Chladek, Marina Kojer</i>
3.10.1	Die Ehefrau, der es niemand recht machen konnte 350 <i>Alfred Chladek</i>
3.10.2	Warum entstehen Konflikte? 354 Ohne Herrn S. geht es nicht! 356 <i>Snezana Lazelberger, Alfred Chladek</i>
	Nicht loslassen können 363 <i>Martina Schmidl, Marina Kojer</i>
3.10.3	Abschied, Begleitung, Sterben 368 <i>Alfred Chladek</i>
3.11	Lebensqualität 371 <i>Martina Schmidl</i>
3.11.1	Definition der Lebensqualität 371
3.11.2	Demenz und Lebensqualität 372
3.11.3	Evaluierung von Lebensqualität 380
	Nachwort: Den eigenen Tod sterben dürfen 385 <i>Andreas Heller</i>
	Rückblick und Ausblick 389 <i>Marina Kojer</i>
	Literatur 391
	Weiterführende Literatur für Interessierte 397
	Weiterführende Literatur allgemein 407
	Medizinisches Glossar 409
	Bildnachweis 419
	Die Autorinnen und Autoren 421